

# Ruhig werden beim lieben Gott



Oasen im Alltag  
Arbeitsmaterial



Wie wollen wir beten? Sie kennen das Wort, das ich auch schon öfter zitiert habe: *Tranquillus Deus, tranquillat omnia!* Der ruhige Gott beruhigt alles! Wissen Sie, das wäre schon ein ganz großer Fortschritt, wenn wir nun unser Gebetsleben nicht auffassen wollten als hochgesteigerte Aktivität. Jetzt wollen wir aus dem Kopf noch Gedanken herauspressen, aus dem Herzen Affekte herauspressen, wo eigentlich kaum die Fähigkeit dazu da ist.

Wenn ich jetzt vor Augen halte, wie das vielfach bei unseren modernen Priestern ist, und wenn ich hervorhebe, in ähnlicher Weise erleben wir das selber: wir sind so nervös geworden, schon allein das halbe Stündchen oder wie lang die Zeit sein mag, die ich jetzt bei Gott sein möchte, kaum knien oder sitzen wir, ist schon alles wieder in Bewegung. Da ist irgendetwas, was ich in Ordnung bringen muss: Da ist etwas, da etwas anderes und ich bin schnell wieder in Bewegung. Dann denke ich: Warum nicht, ich kann ja während der Zeit auch etwas tun und doch beim lieben Gott sein.

Was bedeutet das? Es ist ein großer Fortschritt in einer derartigen Situation, wenn wir zunächst gar nichts anders zu tun uns bemühen, als ruhig beim ruhigen Gott zu werden. Verstehen Sie, was das heißt? Ich knie ruhig, sitze ruhig. Wissen Sie, der Sinn der Gebetsübung ist nicht zunächst Abtötung, sondern Beieinandersein. Schon allein, daß ich jetzt ruhig bleibe und dem lieben Gott sage: da bin ich! Also das Beieinandersein; jetzt nicht das miteinander Sprechen, das können wir in dem Zustand ja gar nicht; denn wenn wir anfangen zu sprechen, dann haben wir sofort in uns einen Gegensprecher. Wer ist der Gegensprecher? Die beleidigte Natur.

Schon allein ruhig zu bleiben, beieinander zu sein; Gott in mir, und Gott um mich herum! Dieses Beieinander sein! Ruhig werden und warten, ob der liebe Gott mir etwas sagt, ich bin nur ruhig, damit ich ihn hören kann, und wenn er mir nichts sagt, dann warte ich halt, bis er was sagt, und wenn er es vergißt, dann danke ich ihm dafür! Und wenn inzwischen die Augendeckel zufallen, ich will das ja nicht, dann sage ich dem lieben Gott, wenn du Freude hast, dein schlafendes Kind auch einmal wirklich schlafen zu sehen, die Freude will ich dir gerne bereiten.

Verstehen Sie um was es hier geht? Es scheint natürlich, eine schrecklich oberflächliche Art des Betens zu sein. Wir müssen uns aber nehmen, wie wir sind, d.h. also praktisch, wenigstens versuchen, ruhig zu werden bei dem ruhigen Gott in der Gebetszeit. Dieses ständige Jagen, ich muß Gedanken denken, Affekte jagen, müssen Sie einstellen, so kommen Sie nie dazu, in diesem Zustande die Kunst des Betens zu lernen.

(aus: Exerzitien, April 1966)

*Dieses ständige  
Jagen, ich muß  
Gedanken denken,  
Affekte jagen,  
müssen Sie  
einstellen.*



*P. Josef Kentenich,  
Gründer der  
Schönstatt-Bewegung*